



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Vom Wachsen des Kindes in die Welt des Guten und des Heiligen

10.09.1991

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.48

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26610)

Tagung der Kindergärtnerinnen Südtirols , Nals , 10.9. 1991 , 9,00 h

V o m W a c h s e n d e s K i n d e s i n d i e W e l t
d e s G u t e n u n d d e s H e i l i g e n

Ein Bischof ist nicht unbedingt der berufene Fachmann, wenn vom Kindergarten die Rede sein soll, auch dann nicht, wenn es um die Bildung des ethischen und des religiösen Sinns im Kinde geht. Für uns Priester ist ja meistens das Volksschulkind das erste, mit dem wir intensiver befaßt sind. Wenn ich es trotzdem gewagt habe, der Einladung der Veranstalter folge zu leisten, dann habe ich mich ein wenig mit dem Gedanken getröstet, daß ich eine vierstellige Zahl von Kindern in der ersten Klasse der Volksschule unterrichtet habe, droben auf dem Berg, und drunten in der Stadt, in der Übungsschule und in der Sonderschule. Und vom Erstklassler ist der Schritt zum Kindergarten nicht so weit. Ich habe ja immer Kinder getroffen, die hie und da noch einmal zur Tant in die vertraute Welt des Kindergartens hineingeschlüpft sind. Und als Bischof habe ich bis heute über die Hälfte aller weltlichen und kirchlichen Kindergärten im Lande besucht - wobei ich diese Besuche ja keineswegs als profunde pädagogische Erfahrung werten möchte, aber sagen wir - ich kenne das Milieu, in seiner bunten Vielfalt: Den Kindergarten in der Innsbrucker Vorstadt, im Fremdenverkehrszentrum, im Industriedorf und im Dörflein hoch über dem Tal.

So will ich versuchen, so gut ich kann, die Brücke zuschlagen. Eins möchte ich gleich vorausschicken: Wenn ich vom kleinen Kind rede, und seiner Entfaltung hin zum Heiligen und zum Guten, dann ist das für mich kein "Hinuntersteigen", wie man das so landläufig sagt. Wie ich seinerzeit mein Doktorat eben abgeschlossen hatte, mit all den schweren Prüfungen in lateinischer Sprache, den Kopf voll Thomas von Aquin und Karl Rahner, und einer Unmenge von Literatur und Gelehrsamkeit und Problemen aller Art, erhielt ich als erste pädagogische Aufgabe den Religionsunterricht in einer Bergschule, mit allen 8 Schulstufen in einer einzigen Klasse. Ich hab mich 3 Tage nur hinten hineingesetzt und dem ausgezeichneten Lehrer zugehört, wie man mit Kindern redet. Und dann habe ich zu beginnen versucht. Und ich muß ihnen gestehen: Der Wechsel von der großen Theologie zum sechsjährigen Seppel in der ersten Bank (er war die erste Klasse) das war für mich kein Bruch. Der Aufstieg von der Universität zur Bergschule kein "Abstieg". Im Werk eines Kirchenlehrers kreist dasselbe wie um das kleine Seppel: Der urgewaltige Heilswille Gottes, der den Menschen umarmt. In der Kindergartenstube weht Gottes Geist nicht weniger als in den Hörsälen.

der theologischen Fakultäten oder der Halle eines Konzils. Es geht bei dieser Hilfestellung, die Sie dem Kind beim Hineinwachsen in die Welt des Guten und des Heiligen geben, um etwas Gewaltiges. Vielleicht kann ich es in einem Bild sagen.

Vor kurzem war ich in einem der vielen prähistorischen Museen, wie Sie sie alle kennen, von Bozen bis Bologna, von Griechenland bis Frankreich. Da sieht man, daß sich die frühe Kunst der Menschheit einem Thema besonders zugewandt hat: Dem Gefäß, der Schale, der Schüssel, dem Krug, der Amphore, den Situlen. Unzählige Formen wurden erfunden, und selbst die einfachsten und ältesten zeigen schon Ansätze von Schmuck und Schönheit der Form.

Es ist die höchste Kunst der Erziehung, den Menschen zu einem Gefäß zu machen, das etwas aufnehmen kann, etwas Größeres, das nicht von uns kommt, eine Botschaft, ein Wort, ein Heil, eine Gnade.

Wenn Sie jetzt an Ihre Kinder denken, versuchen Sie, ^{sie} einmal so zu sehen, als Ton, Bronze, Silber und Gold, das man hämmern und formen kann zu wunderbaren Gefäßen, individuell und phantasievoll, nicht eine unpersönliche Fabrikware, ...

Der Mensch als Gefäß für das Kostbare ... Erinnern Sie sich vielleicht daran, daß unter den Anrufungen Marias in der lauretischen Litanei die etwas seltsam klingenden Worte vorkamen: "Du ehrwürdiges Gefäß, Du vortreffliches Gefäß der Andacht...." ?

Im Alten Testament spielen die Schalen und Gefäße eine große Rolle. Eine Stelle, eine unbekanntere Stelle aus dem Buch der Sprüche (25,11) ist mir hängengeblieben:

" Wie goldene Äpfel
auf silbernen Schalen:
So ist ein Wort,
gesprochen zur rechten Zeit..."

Bei dem Bemühen, das Herz eines Kindes für das Gute und das Heilige zu öffnen, geht es also um die silbernen Schalen. Im Kindergartenalter ist das Material noch weich und formbar, und verletzlich. Es geht um keine primitive Indoktrinierung. Es geht um eine Entfaltung, um eine Entfaltung zu Größerem hin.

Und damit will ich mich ein paar Beispielen zuwenden, damit deutlicher wird, um was es geht.

Die silberne Schale des Hörens ,
und der goldene Apfel der Botschaft .

Ich bin auf Visitation, und besuche wie überall auch den kleinen kindergarten in einer Gemeinde im Oberinntal . Die Kindergärtnerin bedeutet mir , daß die Kinder etwas gezeichnet hätten , was sie mir gerne zeichnen möchten . Ich sehe , daß jedes Kind eine eigene Zeichnung gemacht hat , und ich erkenne sofort , daß es der "Verlorene Sohn" ist . Ich setz mich der Reihe nach zu jedem Kind an den Tischchenhin , und sie tauchen auf , und jedes hat sozusagen eine Phase aus der Geschichte gezeichnet , und mir wird klar , daß diese Vierjährigen diese Geschichte voll verstanden haben. Die Kindergärtnerin muß ausgezeichnet erzählt haben . Sie können alles nachvollziehen : Die Frechheit und die Arroganz des Sohnes , der gutmütige Vater , das Abhauen , das Habenwollen und das Hinausschmeißen des Geldes, den Hunger und die Schweine , die Traurigkeit und das Heimweh , die Reue und das Zurückwandern , und die Angst vor dem Zusammentreffen mit dem Vater, und dann der so liebe Empfang , und das große Verzeihen und das Fest Alles haben sie verstanden.

Die silberne Schale wurde hier mit der liebevollen und lebendig-gemütsbetonten Erzählung gehämmert . Es könnte auch ein Spiel sein , oder ein kleines Lied mit dem Orffschen Schulwerk , das die Kinder zu einem einfachen Text "Ich will heim" und einem vorgegebenen Rhythmus mit einer Spontanmelodie versehen (ich habe viele derartige erfundene Kinderliedchen zu Triangel , Trommel , Tschinelle und Xylophon erlebt), oder eben die Zeichnung . Das ist das Hämmern der silbernen Schale.

Und der goldene Apfel - das ist die wunderbare Botschaft , die so schlicht ist , daß sie Vierjährige begreifen , und so tief , daß sie kein Theologe ausschöpfen kann , weil in ihr das Menschenschicksal und das Schicksal der Menschheit eingefangen ist . Der goldene Apfel hat wunderbar in die silberne Schale gepaßt. Gott hat nämlich seine Heilsbotschaft in Archetypen eingebettet , wie es der große Tiefenpsychologe C.G. Jung genannt hat , in Bildern, die tief in unserem Wesen begründet sind , Urformen des Empfindens , die von Geschlecht zu Geschlecht und über die ganze Erde weiterwandern - und die sind hier angesprochen : Das Fortgehen und Heimkehren , die Entfremdung und die Versöhnung. Und wer weiß - einmal , viel später , kann ein solcher Eindruck im Kindergartenalter der Grund dafür sein , daß ein verirrter Mensch wieder heimfindet . Ich habe solche Heimkehrszene erlebt.

Die silberne Schale des Staunens ,
und der goldene Apfel des geschenk-
ten Daseins .

Es geht um eine Religionsstunde in ^{einer Volksschul-}~~der ersten~~ Klasse , aber dies
mal fange ich nicht einfach zu erzählen an . Es geht ganz anderslos als
sonst , und die Kinder wissen nicht , worauf ich hinauswill . Wir den-
ken über unsere Hand nach . Und weil diese Kinder schon schreiben kön-
nen , müssen drei hinaus auf die ausgebreitete Tafel , und dann wird
aufgeschrieben , was diese meine Hand alles kann . Am Morgen : Waschen ,
Anziehen , Kämmen , Augenreiebn , Zähneputzen.... , und beim Frühstück :
Brot holen , greifen , brechen , Butter schmieren , mit dem Löffel eine
Marmelade holen , Mund abwischen , einschenken und dann für
Schule : Einpacken , aufschlagen , schreiben , zeichnen , spielen , Ball-
fangen , Nasenbohren , basteln , falten ... es geht ins Unermeßliche
dann kommen die Instrumente , und das Raufen , und beim Sprechen : Zei-
gen , warnen , Drohen , es nimmt kein Ende ..

Es ist unglaublich ...

Gegen meine Hand ist so eine komplizierte Maschine , die man
im Fernsehen sieht , und die statt Menschen in de rFabrik herumgreift
und immer wieder millimetergenau dasselbe tut , der reinste Blechtrot-
tel . Die Hand ist ein Wunder .

wir zeichnen unsere Hand mit den Umrissen ins Heft . Einer
schreibt später drunter : "Meine Hand- um tausend Milliarden nicht zu
verkaufen ..."

Und dann erzähle ich die Geschichte von Jesus , der dne Mann
mit der verdorrten Hand heilt . Und auf einmal hat die Geschichte ei-
nen ganz anderen Sitz im Leben . Denn wir alle wissen jetzt , was für
ein wunderbares Geschenk eine gesunde Hand ist , und daß uns das Jesus
eigentlich allen auch geschenkt hat , nur haben wir nie daran gedacht .

Die silberne Schale : Das ist da sStaunenüber die Hand .

Und de rgoldenen Apfel : Das ist das Geschenkerlebnis des Da-
seins .

Natürlich wird man bei vierjährigen es etwas anders variieren
müssen (sie können ja nicht schreiben) . Abe rbegreifen sie , wie
viel bei einem Kind nie passieren kann , wenn nicht jemand da ist ,
der ein wenig an der silbernene Schale hämmert , damit sie den Apfel
besser fassen kann ?

Die silberne Schale der Ehrfurcht
und der goldene Apfel des Mysteriums

Ich sitze in einer stillen Kirche in Innsbruck . Sie ist leer . Es ist Nachmittag , und durch die Fenster malt der Sonnenschein bunte Flecken in den Raum . Da kommt ein Vater mit drei kleinen Kindern . Anscheinend wurde er von der Frau Gemahlin auf Tour geschickt , damit sie in Ruge einkaufen kann , wie sichs für eine partnerschaftliche Ehe gehört . Der Vater benimmt sich sehr respektvoll , die Kinder machen alles nach . Der kleinste kugelt bei der Kniebeugung um , aber das macht der Ergriffenheit keinen Abbruch . Beim Weihwasserbecken müssen sie hinaufgehoben werden , denn das Spritzen hat natürlich seine Faszination . Dann beginnt der Rundgang . Der Vater spricht leise , und erklärt die Bilder , die Kinder ahmen den gedämpften Wortlaut nach , so gut sie können : "Was isch denn des ... ? " Die Bilder des Kreuzwegs kommen dran . An einem Altar ist noch die kleine Ministrantenglocke . Ein bißchen muß man bimmeln . Ich erwarte schon , daß vielleicht die etwas grantige Mesnerin herauskommt , und mache mich bereit , im Falle ihres Einschreitens meine ganze bischöfliche Autorität zu gunsten der bimmelnden Kinder in die Schanze zu werfen . Aber es bleibt alles ruhig . Und dann kommen die kleinen Lichter vor dem Marienbild . Da muß der Vater drei Fünfer springen lassen . Und jedes muß das Licht selbst anzünden , natürlich . Aber beten muß man auch , Lichtanzünden und hinstellen allein ist zu wenig . Also wird eine kurze meditative Pose mit gefalteten Händen hingelegt . Viel wird der liebe Gott nicht zu hören bekommen haben . Aber der Vater macht das , also machts die Gefolgschaft auch .

Wenn ich diesen jungen Mann mit drei ^{hinausgehn} Kindern sehe , fällt mir jener Gelehrte ein , der am Beginn dieses Jahrhunderts das berühmte Buch geschrieben hat , das heute noch aufgelegt wird : "Das Heilige " . Der Mann hieß Rudolf Otto . Er spricht darin von den beiden Seiten des Heiligen , die es immer wieder zeigt : Dem Tremendum , vor dem man scheut , zittert , und bebt , weil im Heiligen das Große , Übermächtige , Unsagbare auf uns zu kommt . Und dann ist auch das Fascinosum da , das Faszinierende , das Anziehende , sich Neigende , Gütige , Bergende und Beheimatende .

Genau das haben die drei Knirpse erlebt . Bei einem kleinen Abstecher am Nachmittag .

Der Vater hat , ohne es zu wissen , an drei silbernen Schalen gehämmert - den Schalen der Ehrfurcht . Und der goldene Apfel , der auf die Schalen gelegt wurde - das ist das Mysterium , das bergende Geheim

nis. Die Schale wurde in diesem Falle weniger durch Worte gehämmert, als durch Tun, durch die eigene Verhaltenheit und Ergriffenheit. Durch Raum, Sonnenlicht, alte Bilder, Glanz und ein bißchen Klang, durch einen noch leicht verwehten Weihrauchduft, und ein paar Spritzer Weihwasser, und ein flackerndes, lebendiges Licht, gegen das kein Scheinwerfer aufkommt.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie Sie solches in Ihren Möglichkeiten verwirklichen und ausbauen können. Da ist Ihre Phantasie sicher lebendiger und einfallsreicher, mütterlicher und kindernaher als die meine. Und das können Sie gerade bei dieser Tagung einsetzen. Aber mir geht es nur darum, daß sie hinter Ihren scheinbar kleinen Bemühungen einmal selbst erfassen, was Großes, ja Gewaltiges, Weltbewegendes dahintersteht.

Die silberne Schale des Mitgefühls,
und der goldene Apfel der Liebe.

Ich beginne wieder mit einer Lappalie, deren Zeuge ich selbst gewesen bin. Es geschah in einer jungen Familie, zu der eine andere auf Besuch gekommen war. Die gastgebende hatte ein Mädchen mit 4, die Besucher eins mit etwa drei Jahren, das ein wenig schüchtern war. Die Vierjährige produziert sich mit ihrem neuen Dreiradler, und die kleine wäre ums Leben gern gefahren, aber die Vierjährige, die eine etwas eigensinnige und vitale Kugel ist, gibt ihn nicht her. Sie radelt hintzers Haus, und die kleine schaut ein bißchen traurig nach. Etwas später - beide Kinder sind wieder da, und der Kaffeetisch wird gerichtet, wirft die Vierjährige - aus Versehen - eine von den schönen Tassen auf den Boden, und sie zerbricht. Großes Geschrei und Geheule. Die Mutter zeigt aber eine Reaktion, die ich nicht vergessen werde. Sie holt die Vierjährige her und sagt: Paß auf die Tassen besser auf, wir habne sie nicht zum Wegschmeißen. Aber ich weiß, daß du das aus Versehen gemacht hast und nicht gewollt hast. Aber daß du vorhin der Susi nicht den Dreiroller geben wolltest, trotzdem sie so gern gefahren wäre, - das ist schlimmer. Du kannst noch genug Roller fahren, aber ihr hättest du eine Freude gemacht. Renate ist weggeschlichen und hat der Susi den Dreiroller präsentiert...

Ich war deswegen so beeindruckt, weil man doch sehr oft geneigt ist, Kinderschuld danach zu beurteilen, was kaputt geht. Und es gehört zum Wichtigsten, die oft sehr undifferenzierten Kinderschuldgefühle, die wesentlich von der Reaktion der Eltern bestimmt werden,

in die rechten Bahnen zu lenken . Und das ist hier geschehen. Und als eigentliche Schuld wurde der Mangel an Mitgefühl , oder an "Liebsein" , oder am Bestreben , anderen eine Freude zu machen , hingestellt ,und nicht die kaputte Sammelkasse .

Und ich habe mich noch an etwas erinnert : Kurze Zeit zuvor hatte ein Futurologenkongreß festgestellt , daß für die Zukunft der Menschheit viel wichtiger die Erziehung zur Empathie , zum Sich-In-Den- Anderen-Hineinfühlkönnen wäre ~~als~~ als alle technisch - wissenschaftlich - ökonomische Ausbildung .

Und das ist nun wieder eine Schale , an der da und dort im Kinderalltag , im Spiel , im Kleintheater und bei vielen anderen Gelegenheiten zu hämmern wäre, -der Fähigkeit zum Mitgefühl .

Wie hat ein großer Gerichtspsychologe gesagt : Der Gemütsverarmte ist der Gewissenlose ...

Freilich ist mir klar , daß man die Erziehung des Kindes nicht einfach den Kindergärtnerinnen auflasten kann , und daß sie sicher nicht alles kompensieren können , was anderswo falsch gemacht wird . Aber es genügt immer , daß Sie nach bestem Wissen und Gewissen Ihren Beitrag leisten , und daß Sie ein wenig Sensibilität vermitteln , gegenüber Dingen , Tieren , Menschen...

Denn eben diese Sensibilität ist die silberne Schale , auf die einmal der goldene Apfel gelegt werden kann : Die christliche Liebe

Das Hineinwachsen in die Welt des Guten geschieht nicht mit ständigem Quengeln und Mahnen. Das Hämmern an der Silberschale des Gewissens ist Feinarbeit , die Takt und Zurückhaltung erfordert .Und vor allem nie die Überzeugung der "Macher" in der Pädagogik , die da meinen , sie könnten alles . Wir können und dürfen ein wenig mithelfen, da und dort bessere Voraussetzungen zu schaffen . Die goldenen Äpfel legt ein anderer in die Schale , das Ewige Wort, der waltende Geist , der unermüdliche Heilswille Gottes .

Das ist nun das Letzte , was ich Ihnen zur Einleitung dieser ja dann ganz ins Praktische gehenden Tagung sagen möchte :

Ich bleibe immer noch beim Bild der Schrift, bei den goldenen Äpfeln auf den silbernen Schalen .

Die höchste Fähigkeit des Menschen

Wenn Sie Ihre Kinder anschauen und über sie nachdenken (was wir immer wieder tun sollten), werden Sie doch sicher öfters davon überwältigt werden von dem, was in diesen kleinen Menschenwesen an wunderbaren Möglichkeiten angelegt ist. Sie erleben ja den Menschen in einer Wachstumsphase, die in der Form später nie mehr erreicht wird. Denken Sie nur, was sich ein Kind in diesen Jahren an Sprachvermögen aneignet (wir müssen nur daran denken, wie mühsam wir als Schüler oder Erwachsene fremde Sprachen erlernen...). Wir müssen immer wieder darüber staunen, was uns die Genforschung offenbart, was da in einem winzigen Leben an Potenzen für die Zukunft bereitsteht, welche Baupläne des Lebendigen und welche Möglichkeiten von Lebensentfaltung. Man darf sich ruhig hie und da davon überwältigen lassen: Was steckt alles in diesem kleinen Wesen, das da am Tischchen sitzt und Bilder malt ...

Und nun erlaube ich mir, von der höchsten aller Fähigkeiten des Menschen zu sprechen, und ich weiß, daß mir die Theologie von 2000 Jahren vorbehaltlos zustimmt: Die höchste aller Fähigkeiten des Menschen besteht darin, daß er Schale werden kann für das Leben des Dreifaltigen Gottes. Der Mensch ist berufen (von Anfang an), Silberschüssel zu sein für den Strom des Ewigen Lebens. Auffangbecken für das lebendige Wasser, von dem Christus am Brunnen von Samaria gesprochen hat.

Dieses Schale-Sein-Können bedeutet: Ihr Kind kann und soll Gottes Kind sein. Das ist die höchste Potenz des Menschen, die alle andere Genialität in den Schatten stellt. Und Sie dürfen an dieser wunderbaren Schale eines Menschenwesens ein wenig mithämmern, sie da und dort vertiefen, oder etwas ausweiten. Kindergärtnerinnenarbeit ist in diesem Sinne Goldschmiedekunst. Und Sie sind bei der Ausübung dieser Arbeit nicht allein. Der große Meister steht hinter Ihnen, beugt sich über Sie und führt Ihre Hand. Und da und dort bessert er etwas aus. Und das wird er auch in diesen Stunden tun.